

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation

Band: 44 (1968)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchanzeigen und Besprechungen = Comptes rendus
bibliographiques et livres reçus

Autor: W.A. / D.A. / W.V.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchanzeigen und Besprechungen

Comptes rendus bibliographiques et livres reçus

ALAND, Kurt: Studien zur Überlieferung des Neuen Testaments und seines Textes. Berlin, W. de Gruyter, 1967. — 8°. X, 229 S. — geb. DM 54.— (Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung, hrg. vom Institut für neutestamentliche Textforschung der westfälischen Wilhelms-Universität, Münster/Westfalen. Bd. 2).

Nachdem Kurt Aland im ersten Band der Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung eine «Kurzgefaßte Liste der griechischen Handschriften des Neuen Testaments» herausgegeben hat, die eine vollständige Übersicht über die griechischen Handschriften des NT bietet, gibt er nun im zweiten Band in einer Reihe bereits früher von ihm veröffentlichter, jetzt aber vollständig neu bearbeiteter Abhandlungen einzelne Beiträge zur neutestamentlichen Textforschung. Der Verfasser glaubt auf diesem Wege, mehr als in der Form einer geschlossenen Darstellung dem jetzigen Stand der neutestamentlichen Textforschung gerecht zu werden, da diese heute noch nicht imstande ist, fertige Lösungen vorzuweisen und abschließende Urteile zu fällen. Von allgemeinem Interesse dürften wohl folgende Beiträge sein: «Das Problem des neutestamentlichen Kanons», «Das Problem der Anonymität und Pseudonymität in der christlichen Literatur der ersten beiden Jahrhunderte.» — «Der heutige Text des griechischen Neuen Testaments. Ein kritischer Bericht über seine modernen Ausgaben.» — «Die Konsequenzen der neueren Handschriftenfunde für die neutestamentliche Textkritik.» — «Der gegenwärtige Stand der Arbeit an den Handschriften

wie am Text des griechischen Neuen Testaments und das Institut für neutestamentliche Textforschung in Münster/Westfalen.» — «Die griechischen Handschriften des Neuen Testaments in Deutschland.» Mit dem vorliegenden Band möchte der Verfasser dem Leser zeigen, welche Wege und Möglichkeiten sich uns heute für die neutestamentliche Textforschung anbieten, nachdem bis vor kurzem noch vielfach mit dem Material und den Methoden der Zeit Tischendorfs, d. h. einer Epoche, die über 85 Jahre zurückliegt, gearbeitet wurde. W. A.

American library directory. 25th ed. A classified list of libraries in the United States and Canada with personnel and statistical data... Comp. biennially by E. F. Steiner-Prag. New York, Bowker, 1967. — 4°. X, 1444 p.

Der äußerst ausführliche Bibliotheksführer, alphabetisch nach Staaten eingeteilt, enthält alle wünschenswerten Angaben, u. a. Gründungsjahr, Bibliotheksetat, Sammelgebiete usw. Die amerikanischen Bibliothekarschulen und eine Auswahl ausländischer Bibliotheken werden im Nachtrag verzeichnet. Eine 3. Aufl. des separat erschienenen Sachregisters ist in Vorbereitung. RJK

Annual Review of Information Science and Technology. Ed.: Carlos A. Cuadra. Vol. 2. New York, London, Sydney, John Wiley 1967. — 8°. X, 484 p.

Arbeitsblätter für Bürotechnik und Informationswesen. 13. Lfg. (Ergänzungslieferung zum Internationalen Handbuch des Informationswesens).

Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft für Betriebliches Informationswesen, Frankfurt a. M. Stuttgart, Dorotheen-Verlag, 1967. — 8°. 10 Bl., 40 S. — DM 10.—.

ASSOCIATION INTERNATIONALE DES BIBLIOTHEQUES MUSICALES. Ländergruppe Deutsche Demokratische Republik: **Internationaler Sommerkurs für Musikbibliothekare, 1964.** Zusammenfassender Bericht. Berlin 1965. — 8°. 99 S. MDN 3.—.

Der Bericht enthält interessante und wohl sonst nicht so leicht zu beschaffende Angaben über das Musikbibliothekswesen einiger ost-europäischer Staaten (Bulgarien, DDR, Polen, Tschechoslowakei und Ungarn). Neben Referaten historischer Art, einem Hinweis auf die Mitarbeit am internationalen Quellenlexikon der Musik (RISM) findet sich auch ein gut fundierter Beitrag zum Thema Bibliothek und Schallplatte.

wy

ASSOCIAZIONE ITALIANA BIBLIOTECHE: Guida della biblioteche scientifiche e tecniche e dei centri di documentazione italiani. A cura di Rosetta Papa Pavesi e Matilde Salimei. Roma, Consiglio nazionale delle ricerche, 1965. — 8°. VIII, 610 p.

Dieser Führer durch die italienische Dokumentation besteht aus zwei Teilen: 1. einem Verzeichnis der wissenschaftlichen und technischen Bibliotheken, wobei im Gegensatz zum schweizerischen Führer, die öffentlichen Bibliotheken nicht aufgeführt werden, und der Dokumentationsstellen, 2. einer alphabetisch nach Sachgebieten geordneten Liste.

Innerhalb der in alphabetischer Reihenfolge genannten Ortsnamen sind auch die Institute alphabetisch geordnet. Unter dem Namen jeder Organisation werden die genaue Adresse, das

Sammelgebiet, die Anzahl der Bände und Zeitschriften, die Kataloge und die Benützungsorte angegeben. Im Sachregister stehen unter dem Schlagwort in alphabetischer Folge die Institute und Dokumentationszentren. Der Führer vermittelt eine gute Übersicht über die italienischen Fachbibliotheken. D. A.

ASTBURY, Ray: Bibliography and book production. Oxford, Pergamon Press, 1967. — 8°. IX, 260 p. — 25 s.

Das Buch ist als allgemeine Einführung in die vielseitigen Probleme des Verlagsgewerbes, des Buchhandels und der Herstellung von Bibliographien gedacht und mit zahlreichen Beispielen ausgestattet. Es wird sowohl von Fachleuten als von Laien mit Gewinn gelesen und kann Bibliotheksschülern wertvolle Dienste leisten.

RJK

Ateliers de reliure de la renaissance en Hongrie. Exposition de reliures hongroises 1470—1520. Catalogue établi par E. Sz. Koroknay. Budapest, Musée des Arts Décoratifs de Hongrie, 1966—1967. — 8°. 62 p., 24 pl.

Brockhaus-Enzyklopädie. 17., völlig Neubearb. Aufl. des Großen Brockhaus. 20 Bände. Wiesbaden, Brockhaus. — 8°. 4: CHOD-DOL. 1968. 824 S. Subskriptionspreis DM 79.—.

Conférence internationale sur les principes de catalogage. Paris 1961. Exposé des principes adopté par la Conférence... Ed. annotée avec un commentaire et des exemples par A. H. Chaplin avec l'assistance de Dorothy Anderson. Ed. provisoire, Sevenoaks, Kent, Secrétariat de la Fédération internationale des associations de bibliothécaires, 1966. — 8°. I, 16, 59 f.

Die von der internationalen Pariser Konferenz von 1961 angenommenen Grundsätze für die alphabetische Katalogisierung verlangen nach einem mit

Beispielen versehenen Kommentar, der den Sinn und die Tragweite der Artikel deutlich macht. Dieser Aufgabe hat sich der Sekretär der Konferenz, Herr A. H. Chaplin in sachlicher und kompetenter Weise angenommen. Die vorliegende Publikation zeigt links den offiziellen Text der Resolutionen, rechts den um ein Vielfaches umfangreicheren Kommentar, der in der Regel dazu dient, den Text zu erhellen. Gelegentlich findet der Leser die kurze Begründung eines Kompromisses, einer Variante, eines Doppelvorschlags; gelegentlich erhält er verschiedene legitime Lösungsmöglichkeiten für die Behandlung eines bestimmten Falles; einmal sucht der Bearbeiter auch durch eine etwas künstliche Interpretation zwischen zwei entgegengesetzten Standpunkten von Konferenzparteien zu vermitteln, nämlich in der Frage der Vielverfasserschriften, welche die einen unter dem Titel, die andern unter dem Herausgeber, insofern er auf dem Titelblatt genannt ist, aufzunehmen gedenken.

Daß auch ein Kommentar die Resolutionen nicht zu einem Regelwerk macht, darf niemand verwundern. Es ging ja an der Pariser Konferenz immer nur um die Titeleintragung, um die Wahl und Ansetzung der Ordnungswörter. Das sind aber immerhin die Grundfragen des Katalogisierens. Deshalb wird nicht nur derjenige, welcher an der Revision einer Katalogisierungsinstruktion laboriert, sondern jeder, der sich auf Sinn und Zweck des alphabetischen Katalogs besinnen will, die neue, verdienstvolle Ausgabe der Pariser Empfehlungen mit Gewinn studieren.

W. V.

Dizionario biografico degli italiani. Roma, Istituto della Enciclopedia italiana. — 8°.

Bd. 8: Bellucci—Beregan. 1966. — XX, 809 p.

Dokumentation der europäischen Integration. Zusammengestellt von Heinrich von Siegler.

Siegler, Heinrich v.: Dokumentation der Europäischen Integration. Bonn, Wien, Zürich, Siegler. — 8°.

1: 1946—1961, unter besonderer Beachtung des Verhältnisses EWG-EFTA. Von der Zürcher Rede Winston Churchills 1946 bis zur Bewerbung Großbritanniens um Mitgliedschaft bei der EWG 1961. 1961. — XIV, 474 S.

2: 1961—1963, unter Berücksichtigung der Bestrebungen für eine «Atlantische Partnerschaft». 1964. — 494 S.

Diese Bände zeigen uns deutlich, wie verschieden der Begriff Dokumentation ausgelegt werden kann. Hier handelt es sich nämlich nicht um den Nachweis von Büchern oder Zeitschriftenaufsätzen, sondern es werden in chronologischer Reihenfolge die wichtigsten Ereignisse und die Stellungnahmen der führenden Politiker hiezu aufgeführt.

mb

HEINTZE, Ingeborg: **Shelving for periodicals.** Published for the International Federation of Library Association (IFLA), Committee on library buildings and Equipment. Lund, Bibliotekstjänst, 1966. — 8°. 71 p. ill.

Zeitschriften und Zeitungen werden für Industrie und Wissenschaft immer mehr zum Informationsträger. So kommt keine Bibliothek um eine ihr angemessene Lösung der beiden Probleme: Bereitstellung und Speicherung des Periodikabestandes, herum. Umso erstaunlicher deshalb, daß man von der Autorin vernehmen muß, daß bis heute überhaupt noch keine grundlegende Literatur über die Ausstattung des Zeitschriftenraumes vorliegt. Sie entschädigt uns mit sehr anschaulichem Bildmaterial und Maßskizzen, mit Profilen zu einer Vielfalt von Zeitungs-

wänden und freistehenden Gestellen, vor allem anhand der Beispiele der städtischen Bibliotheken in den skandinavischen Ländern. Da versteht es sich, daß alles sehr moderne Beispiele sind, so modern, daß teilweise noch keine Aussagen über Nützlichkeit und Bewährung der Gestelle gemacht werden können. ir

HENKEL, Arthur; SCHÖNE, Albrecht: **Emblemata**. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Hrsg. von A. Henkel und A. Schöne im Auftrag der Göttinger Akademie der Wissenschaften. Stuttgart, J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, 1967. — 4°. LXXXIV S. 2200 Spalten, ill. — DM 440.—.

Die Emblembücher des 16. und 17. Jahrhunderts, die in ihrer eigenartigen Zusammenstellung von Bildern mit einer Sinngebung in poetischer Form eine breite Wirkung auf das ganze damalige kulturelle Leben hatten, üben auch heute noch einen eigenartigen Reiz aus, sodaß bei der Seltenheit dieser Drucke der Wunsch, sie in Faksimileausgaben wieder erstehen zu lassen, recht verständlich ist. Der praktische Wert solcher Reproduktionsdrucke ist aber für den Benutzer erheblich eingeschränkt durch die oft schwer verständlichen fremdsprachigen Texte und die durch kein Register erschlossene, unübersichtliche Fülle der Bilder und Bedeutungen. Das vorliegende Handbuch versucht nun diesen Mißstand zu beheben, indem es 3713 Embleme nach 8 Sachgruppen geordnet, meist mit Abbildungen wiedergibt. Es handelt sich dabei um folgende Bereiche: Makrokosmos, Die vier Elemente, Pflanzenwelt, Tierwelt, Menschenwelt, Personifikationen, Mythologie, Biblisches. Wo zu lateinischen oder fremdsprachigen Sinndeutungen der Embleme nicht bereits in deutschen Emblembüchern Übersetzungen

gefunden wurden, sind von den Herausgebern moderne deutsche Prosatexte beigelegt worden. — Dem lexikalischen Teil vorangestellt finden wir die Vorbemerkungen der Herausgeber, die Literaturzusammenstellung zur Emblematik, die Beschreibung der benutzten Emblembücher mit Verzeichnissen der aus ihnen im lexikalischen Teil beschriebenen Embleme und ferner ein Abkürzungsverzeichnis. Erschlossen wird das ganze Werk durch ein Motto-, ein Bild- und ein Bedeutungs-Register und die daran anschließenden Indices rerum notabilium zum «Physiologus Graecus», den «Hieroglyphica» des Horapollon und zum «Mundus Symbolicus» des Picinellus geben dem in der Symbolik nicht bewanderten Benutzer einen Schlüssel zum Verständnis der Embleme in die Hand, ohne den er die Fülle des Gebotenen kaum auszuschöpfen in der Lage wäre.

Es ist gewiß nicht zu hoch gegriffen, wenn die Herausgeber feststellen, daß die vorgelegte reichhaltige Dokumentation der Emblemkunst den Kunst- und Literaturhistorikern vieler Disziplinen, den klassischen Philologen, die am Nachleben der Antike interessiert sind und in entsprechender Weise den Mediaevisten eine Fülle von Beobachtungs- und Untersuchungsmaterial liefert. Darüber hinaus stellen die «Emblemata» eine unerschöpfliche Quelle für die allgemeine Kulturgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts dar, wie auch für die historisch interessierte Theologie, Philosophie, Soziologie und Pädagogik.

W. A.

Jahresbibliographie der Bibliothek für Zeitgeschichte. Weltkriegsbücherei. Stuttgart. Jg. 37, 1965. Frankfurt a. M., Bernard & Graefe, 1967. — 8°. XVIII, 524 S. — DM 59.—.

Die vorliegende Bibliographie ist als wertvolles Hilfsmittel der historischen

Wissenschaft bereits bekannt. Im Anhang erscheinen diesmal Beiträge und Bibliographien zu den nachstehenden Themen: Berlin 1945. — Die Militärseelsorge. — Die Schweizerische Osteuropabibliothek in Bern. RJK

Katalog der Lipperheideschen Kostümbibliothek. Neubearb. von Eva Nienholdt u. Gretel Wagner-Neumann. 2. völlig neubearb. und verm. Aufl. Berlin, Gebr. Mann. 1965. — 4°. 1: A—Q. XXIII, 594 S.; 2: R—Z. XIV, S. 595—1167, zus. 220 Abb. im Text. — Zus. DM 320.—

Die Neuauflage des Lipperheideschen Kostümkatalogs braucht wohl keine besondere Empfehlung, ist das Verzeichnis dieser von Freiherr Franz v. Lipperheide angelegten und später dem preussischen Staat vermachten, heute über 12 000 Bände und 30 000 graphische Blätter zählenden Fachbibliothek doch zu einem Begriff für das Spezialgebiet der Kostümkunde geworden, die sich heute einer immer stärkeren Berücksichtigung erfreut. Die von Paul Ortwin Rave ausgegangene Initiative zur Neubearbeitung und Neuedition des «Lipperheide» ist umso begrüßenswerter, als die vor 60 Jahren herausgekommene erste Auflage dieses gewaltigen Werkes schon bald vergriffen war und bis auf den heutigen Tag selbst auf dem Antiquariatsmarkt ein äußerst selten angebotenes Nachschlagewerk geblieben ist. Für die Neuredaktion zeichnen die Kustodin der Lipperheideschen Kostümbibliothek, Eva Nienholdt und deren Assistentin und jetzige Nachfolgerin im Amt, Gretel Wagner-Neumann, verantwortlich, die sich in der Gesamtanlage des Werkes weitgehend an die alte Ordnung gehalten haben mit Ausnahme der neuen Numerierung, die unumgänglich war, und die ihrerseits eine Konkordanz-Liste erforderte. Ein Autoren- und Titel-, wie ein Schlagwortregister beschließen das zweibändige Standard-

werk, bei dessen Durchsicht immer deutlicher wird, daß man mit dem Begriff «Kostüm» der Lipperheideschen Fachbibliothek nicht gerecht wird, findet man doch in dieser ständig sich vermehrenden Bibliothek weit mehr als Trachten aller Zeiten und Länder (die Schweiz ist mit 68 Titeln vertreten). So gesellen sich zum Modekostüm und zur Volkstracht Amts- und Berufstrachten, geistliche und weltliche Ordenskostüme, Uniformen, Waffen, Rüstungen, Masken- und Theaterkostüme. Ferner finden sich Trachtenbücher für Staatszeremonien und höfische Feiern, Volksfeste und -gebräuche, sowie für Sport und Spiel aller Art wie Jagen, Reiten, Fechten, Ringen, Turnen, Gymnastik und Tanz. Dazu kommen Gesetze und Verordnungen über die Tracht, Streit- und Spottschriften, Karikaturen, Almanache (der Lipperheidesche Grundstock an Almanachen ging verloren, der jetzige Katalog führt 68 Neuerwerbungen an) und Modezeitschriften, sowie Literatur über die Herstellung der Kleidung. Dieses Bücherverzeichnis (die graphischen Blätter der Lipperheideschen Bibliothek sind nicht berücksichtigt), das die Fachliteratur innerhalb der systematischen Ordnung jeweils chronologisch nach dem Jahr der Erstauflagen ordnet, ist ein Nachschlagewerk ersten Ranges sowohl für Bibliothekare, Museumsbeamte, Bibliophile als auch Antiquare. bq

KRETZSCHMAR Hadwig: Ferdinand von Saar. Eine Zusammenstellung der seit seinem Tode erschienenen Ausgaben seiner Schriften und der Literatur über ihn und sein Werk. Köln, Greven Verlag, 1965. — 8°. 62 S. (Bibliographische Hefte. Hrsg. vom Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen. 4.) — DM 5.80.

Das Werk des österreichischen Dichters Ferdinand von Saar (1833—1906)

dürfte nur Wenigen vertraut sein. Saar gehört zu jenen, die die Untergangsercheinungen des alten Österreichs wahrgenommen haben. Die vorliegende Bibliographie, die an eine ältere Literaturzusammenstellung anknüpft, ist genau und übersichtlich gearbeitet. wy

. . . der jungen Leser wegen. Tatsachen, Meinungen, Vorschläge. Hrg. von Hans Peter Richter. Düsseldorf, Pädagogischer Verlag Schwann, 1965. - 8°. 286 S. — DM 13.80.

Der Herausgeber hat an hundert Schriftsteller und Fachleute die Frage gerichtet: Wie ist das Verhältnis der Jugend — 10 bis 16 Jahre — zum guten Buch zu verbessern? Nicht alle haben geantwortet, aber viele, sodaß ein breites Meinungsspektrum entstand, dem auch einige Äußerungen von Schülern beigelegt sind. Anzumerken ist, daß es sich mit wenigen Ausnahmen um deutsche Autoren handelt. Die erwähnte Frage ist natürlich weitgespannt: ein Zehnjähriger benötigt einen

andern Lesestoff als ein Sechzehnjähriger. Zudem ist der Ausdruck «gutes Buch» im vorliegenden Fall zumindest zweideutig; die einen Autoren verstehen darunter einfach das gute Jugendbuch, die andern sehen es mehr zeitlich: der Weg der Jugend zur Erwachsenenliteratur, zur Literatur als Kunstwerk. Einen Schluß kann man vielleicht ziehen: wesentlich ist die Einstellung der Erwachsenen zum Buch, ihre Wahrhaftigkeit. Deshalb möchte man den vorliegenden Band vielen Menschen zur Lektüre empfehlen, nicht nur den «Jugendbetreuern». Auch das große Fragezeichen, das der Herausgeber als Nachwort hinsetzt, halten wir für berechtigt, oder jedenfalls für bedenkenswert. Wir müssen fragen: was braucht der Jugendliche wirklich? Leseförderung als Selbstzweck ist keine Lösung. wy

Dänische Literatur der Gegenwart. Ein Auswahlverzeichnis bearb. von Alfred Michaelis. Dortmund, Städtische Volksbüchereien, 1963. — 8°. 48 S. (Völker im Spiegel der Literatur. 9.)

Niederländische Literatur der Gegenwart. Bücher in niederländischer Sprache und deutschen Übersetzungen. Titelauswahl: Ilse Epke. Redaktion: Ilse Hoven. Mit einem Beitrag von Pierre H. Dubois: Moderne Literatur in den Niederlanden. Dortmund, Städtische Volksbüchereien, 1964. — 8°. 71 S. (Völker im Spiegel der Literatur. 10.)

Die Herausgabe beider Verzeichnisse — mit Kommentaren und Hinweisen reich ausgestattet — ist sehr verdienstvoll. Gemeinsamkeiten fallen auf: die in Frage stehenden Länder sind nicht groß, sie sind Randbezirke des deutschen Sprachgebiets, sie haben eine Literatur, die uns nur in Übersetzung zugänglich ist. Daß dies alles kein Hindernis zu weitreichender Wirkung bedeutet, bewies Dänemark im 19. Jahrhundert — durch Jens Peter Jacobsen, durch An-



Rationalisieren Sie mit

McBEE

KEYSORT

Randlochkarten für Klein- und Mittelbetriebe

vereinfacht

- Lohnabrechnung
- Kostenstellenrechnung
- Produktrechnung
- Nachkalkulation
- Disposition
- Verkaufsanalyse
- Statistiken
- Karteien

Royal McBee AG, 8021 Zürich
Lutherstrasse 4, Telefon (051) 25 69 32

dersen, durch Kierkegaard. Aber heute? Tania Blixen — als Dänemarks größte Dichterin bezeichnet — hatte ihre Erfolge vor allem in der angelsächsischen Welt. So viel wir sehen können, ist die dänische Literatur der Vergangenheit noch stärker verpflichtet als die niederländische. Von der holländischen Literatur heißt es, daß sie rezeptiv sei, daß sie ausländische Vorbilder ins Holländische transponiere und somit der internationalen Empfindlichkeit Grenzen setzt. Wenn es sich um eine Latenzzeit handelt, so darf man hoffen, daß einmal ein Ausbruch erfolgt. Auf jeden Fall geben beide Publikationen Anlaß, sich um das nicht unmittelbar Naheliegende zu kümmern, vielleicht auch Anlaß, über unsere eigene literarische Situation — die nicht ohne gemeinsame Punkte ist — vergleichend nachzudenken.

wy

LÖSCHBURG, Winfried; WEGEHAUPT, Heinz; PENZOLD, Leonhard: **Die Deutsche Staatsbibliothek und ihre Kostbarkeiten.** Weimar, Hermann Böhlaus Nachfolger, 1966. — 8°. 50 S., 72 Taf. — geb. DM 19.50.

Dieser gediegen ausgestattete Band erschien zum 20. Jahrestag der Wiedereröffnung der Deutschen Staatsbibliothek. Ein geschichtlicher Überblick schildert die Entwicklung von der Churfürstlichen Bibliothek zu Cölln an der Spree bis zur heutigen großen Schatzkammer Unter den Linden. Wir erhalten Einblick in die verschiedenen Abteilungen und werden auf die Kostbarkeiten dieser Bibliothek aufmerksam gemacht, wie z. B. den sog. Codex Wittekindus, eine Evangelienhandschrift aus dem 10./11. Jahrhundert, die Itala-Fragmente, Bruchstücke einer frühen lateinischen Bibelübersetzung aus dem 4./5. Jahrhundert, das mittelhochdeutsche Lehrgedicht, der «Welsche Gast» von Thomasin von Zerclaere, Manu-

skripte von Meisterwerken der deutschen Literatur, wie z. B. Lessings «Laokoon» und «Minna von Barnhelm», Heinrich von Kleists Lustspiel «Der zerbrochene Krug». Unter den Inkunabeln ist hervorzuheben Gutenbergs 42-zeilige Bibel. Die Schätze der Musiksammlung reichen vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart und erlangen ihre Bedeutung durch handschriftliche Nachlässe berühmtester deutscher Komponisten. Es sind zu erwähnen aus dem Nachlaß von Johann Sebastian Bach «Das wohltemperierte Clavier», Mozarts Handschrift von «Figaros Hochzeit», die Konversationshefte Beethovens.

In einem Kapitel lesen wir die Urteile von Zeitgenossen über die Bibliothek oder Briefe an die Bibliotheksverwaltung, wie etwa ein Schreiben von Jakob Grimm an Heinrich Pertz aus dem Jahre 1846, worin er beteuert, am Flecken in einem entliehenen Buch unschuldig zu sein. Eine Zeittafel, eine Bibliographie und ein Bildverzeichnis ergänzen das Werk, das für die deutsche Bibliotheksgeschichte wichtig ist. D.A.

Microfiche equipment. Compiled by Mrs. N. Brantley and Mrs. S. Hansen. Delft, Microfiche Foundation, 1966. (Publications on the microfiche no: 5).

Es handelt sich bei dieser Broschüre um eine Liste von heute im Handel erhältlichen Geräten und Maschinen, die zur Herstellung und zum Gebrauch von Mikrofilmen, insbesondere Mikrofiches (Mikroplanfilmen) dienen. Der Interessent findet hier die Namen und Adressen der Herstellerfirmen (meist amerikanischer, auch westeuropäischer und japanischer Herkunft, nur sehr wenige der östlichen Welt), die Bezeichnungen der Apparate, ihre wichtigsten technischen Daten und ihre Preise. Der Katalog enthält über 100 Kameras, Kontaktkopiergeräte, Lese- und Rückver-

größerungsgeräte; er verzichtet auf jeden Kommentar. F. M.

Minerva. Jg. 35. Jahrbuch der gelehrten Welt. Abt. Universitäten und Fachhochschulen. Bd. 1: Europa. Herg. von Werner Schuder. Berlin, de Gruyter, 1966. — 8°. XXXIV, 1669 S. DM 192.—.

Dieses äußerst sorgfältig redigierte Handbuch erscheint im 35. Jahrgang (Jg. 34, 1952) und verzeichnet 2730 (1984) Hochschulen. Ausführliche Angaben konnten weitgehend durch das von den Hochschulen direkt übermittelte Material gestaltet werden. Zahlreiche Register (Fachgebiete, 55 000 Personennamen, Hochschulen, Ortsnamen nach Staaten) erschließen das in alphabetischer Ordnung nach Städtenamen angelegte Werk. Die Publikation wird in wissenschaftlichen Bibliotheken ihren Platz finden. RJK

OTT, Alfons: Probleme der musikbibliothekarischen und musikbibliographischen Arbeit. Zwei Vorträge. — 8°. II, 18 S. (Bibliotheksdienst. Beiheft 23.) Berlin, Deutscher Bucherverband, 1967.

Der Verfasser, Leiter der Städtischen Musikbibliothek München, gibt in ausgezeichneter, knapper, aber nicht zu knapper Weise Auskunft über Fragen, die den Musikbibliothekar beschäftigen müssen. Der erste Vortrag befaßt sich vor allem mit der Behandlung und Erschließung der Musikdrucke. Im zweiten erhalten wir zunächst einen Überblick über die Geschichte der Musikbibliographie und werden dann besonders über die beiden globalen bibliographischen Unternehmungen der Gegenwart informiert: das Quellenlexikon RISM (*Répertoire international des sources musicales*) und das RILM (*Répertoire international de la littérature musicale*), welches laufend die gesamte musikwissenschaftliche bedeutsame Li-

teratur unter Beigabe von «abstracts» anzeigen wird. wy

Nelly Sachs. Mit einem Beitrag von Walter A. Berendsohn und einer Nelly-Sachs-Bibliographie von Hedwig Bieber. Dortmund, Städtische Volksbüchereien, 1963. — 8°. 38 S. (Dichter und Denker unserer Zeit. 31.)

Über Nelly Sachs zu berichten ist W. A. Berendsohn besonders berufen. Wie die Dichterin nach Schweden emigriert, gewann er dort ihre Freundschaft, nahm an ihrem Schaffen Anteil und erfuhr vieles über ihre Herkunft und ihren künstlerischen Weg. Der schöpferische Durchbruch und Aufstieg wird uns durch etliche Gedichtzitate unmittelbar nahe gebracht. Eine wertvolle Ergänzung bildet die Bibliographie, die auch Aufsätze und Rezensionen in Zeitungen miteinschließt. wy

SASSE, Konrad: Händel-Bibliographie. Leipzig, Verlag für Musik. — 4°. 1. Nachtrag: 1962—1965. — 1967. — S. 357—433. (vgl. Nachrichten 1964, Nr. 4, S. 115).

SAUR, Klaus Gerhard: Aus alten Börsenblättern. Ein Anzeigenquerschnitt durch das Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 1834—1945. Hrsg. von K'G'S' unter Mitarbeit von Jürgen Siegner, eingel. und erklärt von Ehrhardt Heinold. München-Pullach, L. Simon, 1966. — 16, 303 S. ill. — DM 29.80.

Die Einführung in die Geschichte des Börsenblattes durch E. Heinold bietet, wenn auch auf beschränkter Seitenzahl, weit mehr als nur einen Versuch, wie der Verfasser ausführt. So lesen wir von der Gründung der Leipziger Buchhändlerbörse im Romanushaus im Jahre 1792; von der dortigen schwarzen Anschlagetafel bis zur ersten Nummer des Börsenblattes vom 3. Januar 1834 war

es eine bewegte, lange Geschichte. Die Gliederung des Börsenblattes in Textteil, Bibliographischen Teil und Anzeigenteil blieb sich gleich bis in die Jahre des zweiten Weltkrieges.

Dieser letztere Anzeigenteil wird durch die vorliegende Auswahlgabe in Faksimile illustriert. Es lassen sich daraus vielerlei Wandlungen der typographischen Darstellung und im Werbewesen ablesen. Buchanzeigen sind aber auch ein Spiegel der jeweiligen Zeitgeschichte und der literarischen Ereignisse. In den braunen Jahren verschwinden vorerst, zumeist auf tragische Weise, angesehene Verlage, Propaganda tut sich breit anstelle der Werbung bei den Staatsverlagen, doch geht dies alles ohne weiteren Vermerk unter mit 1945 und macht dem Neubeginn Platz: das geteilte Deutschland hat zwei Börsenblätter. ir

SCHNEIDER, Lambert: Rechenschaft über vierzig Jahre Verlagsarbeit, 1925—1965. Ein Almanach. Heidelberg, Schneider, 1965. — 8°. 191 S. — DM 3.80.

Verlagsgeschichte ist in besonderem Maße Geistesgeschichte. Dies jedenfalls dann, wenn ein Verleger soviel Gesinnung und Originalität besitzt wie Lambert Schneider. Sein Bericht — in die Verlagsanthologie hineingewoben — stellt nicht nur ein persönliches Zeugnis dar, sondern gibt zugleich tiefen Einblick in ein dunkles Kapitel deutscher Geschichte. Besonders aufschlußreich die Beziehung zu Martin Buber und die daraus erwachsende Gründung des Schockenverlags, dessen Geschäftsführer Lambert Schneider von Anfang bis zur Unterdrückung war. Die Bibliographie der eigenen Verlagswerke spiegelt im Einzelnen die große Treue des Verlegers zu sich selbst wieder. Sein Almanach ist notwendige Rechenschaft. wy

SCHWEMMER, Wilhelm: Johann Adam Klein. Ein Nürnberger Meister des 19. Jahrhunderts. Nürnberg, Hans Carl, 1966. — 8°. 53 S.; 31, davon 4 farb. Taf. — DM 19.—.

Trotz der heutigen vermehrten Nachfrage nach europäischen Kleinmeisterbildern erstaunt es einen immer wieder, feststellen zu müssen, wie wenig ihr Leben und Schaffen bis jetzt eigentliche monographische Würdigungen erhalten hat. So ist man dankbar für jeden neuen Beitrag zur Klärung des so schicksalsschweren Übergangs von der spätbarock-idealisierenden zur realistischen Malerei des 19. Jahrhunderts. Mit Johann Adam Klein (1792—1875) wird nun nach längerem Unterbruch (die letzte eingehendere Arbeit von Wolf v. Harder von 1922 blieb als Dissertation leider ungedruckt) einer der interessantesten Nürnberger Künstlerpersönlichkeit ehrend gedacht, deren Schaffen vornehmlich der Biedermeierzeit angehörte und sich durch strenges und sorgfältiges Verarbeiten eigener Naturstudien auszeichnete, die sowohl als Zeichnung, Radierung oder Oelbild auch von einer ehrlichen künstlerischen Gesinnung zeugen. Einer zusammenfassenden Charakteristik des abwechslungsreichen Lebens Kleins, der auf seinen Wanderungen, die ihn 1819 auch in die Schweiz führten, 52 Studienbücher anlegte, Motive für seine Radierungen sammelte und auch zahlreiche Oelbilder malte, stellt der Verfasser den Wortlaut der im Altstadtmuseum Nürnberg aufbewahrten eigenhändig geschriebenen Autobiographie des Künstlers voraus, die bis zum Jahre 1833 reicht. bq

WILKES, Ian: British initials and abbreviations. 2nd rev. ed. London, L. Hill, 1966. — 8°. 125, 38 p. sh. 45/-.

Diese erweiterte Auflage zitiert ca. 4000 Abkürzungen (Organisationen Großbritanniens und internationale

Organisationen mit englischer Mitgliedschaft) mit Adreßangabe. Ein Sachregister ergänzt die Veröffentlichung, welche allen wissenschaftlichen Bibliotheken zur Anschaffung empfohlen sei.

RJK

SOTRIFTER, Kristian: Die Druckgraphik. Entwicklung, Technik, Eigenart. Wien und München, Schroll-Verlag, 1966. — 4°. 144 S. 17 Farbtaf. und 99 Abb. — DM 39.—.

Kristian Sortiffers reich dokumentiertes Buch über Druckgraphik füllt eine merkliche Lücke im Bereich der deutschsprachigen Schriften auf diesem Gebiet. Künstlerische und technische Entwicklung werden hier als Einheit gesehen. Nach einem einleitenden Kapitel über den Eigenwert der gedruckten Kunst werden die drei graphischen Techniken «Der Holzschnitt und verwandte Verfahren», «Kupferstich und Radierung» und «Die Lithographie» in ihrer historischen und künstlerischen Entwicklung dargestellt, wobei mit zahlreichen schwarzweißen Abbildungen und Farbtafeln nach charakteristischen Werken berühmter Künstler das Gesagte illustriert wird. Den Abschluß dieser drei Hauptabschnitte bilden jeweils Hinweise auf Materialien, Technik, Werkzeuge, Druck, Papiere, Erkennungsmerkmale und Qualitätsunterschiede der Abzüge sowie auf die wichtigste Literatur. Auf den letzten Seiten des Buches finden wir verschiedene kürzere Abschnitte über Originalgraphik, Nachschlagewerke und Kataloge, Verleger und Drucker, Papiere und Wasserzeichen, Sammler und Sammlungen und über Graphik-Vereinigungen und -Ausstellungen und nochmals ein allgemeines Literaturverzeichnis. Namen- und Sachregister und ein Abbildungsnachweis beschließen das Werk, das besonders den Sammler von graphischen Blättern interessieren dürfte. W. A.

WEBER, Horst: Hugo von Hofmannsthal. Bibliographie des Schrifttums 1892—1963. Bearb. von H'W'. Berlin, Gruyter, 1966. — 8°. XII, 254 S. — geb. DM 74.—.

Bei der großen Zahl von Veröffentlichungen über Hofmannsthal, seiner vielfältigen Ausstrahlung, seiner Verflechtung mit anderen Kunstbereichen (Musik), bedarf die vorliegende Publikation keiner besonderen Rechtfertigung. Der Aufnahmekreis der Bibliographie ist weitgespannt: «Der Hauptteil verzeichnet alle dem Bearbeiter bekannt gewordenen Monographien, Zeitschriften- und Zeitungsaufsätze, Vor- und Nachworte, Anmerkungsstücke, Rezensionen von Bühnenaufführungen, Besprechungen von Buchausgaben und Sekundärliteratur, Artikel in Nachschlagewerken, sowie Veröffentlichungen, in denen Hofmannsthal und sein Werk in einem weiteren Zusammenhang behandelt werden». Man kann sich fragen — eine auch auf andere Personalbibliographien ähnlicher Art beziehbar Frage — ob nicht der Rahmen etwas enger gezogen werden sollte. Dies vorab im Hinblick darauf, daß man einer solchen Arbeit Fortsetzungen wünschen muß, wobei auf künftige Bearbeiter eine zu breite Ausgangsbasis abschreckend wirken könnte. Grundsätzliche und praktische Überlegungen beeinflussen die Anordnung der Titel. Der Bearbeiter verzichtet auf systematische Gruppierung, er wählt eine Einteilung in Jahresgruppen, die jeweils alphabetisch nach Verfassern geordnet sind. Die chronologische Reihung — sie ließe sich ebenfalls generell zur Diskussion stellen — rückt die Beschäftigung mit dem Dichter zu einem bestimmten Zeitpunkt in den Vordergrund. Zur speziellen inhaltlichen Orientierung ist man ganz auf das Sachregister angewiesen. Es ist genau und sinnvoll gearbeitet, doch seien zwei Hinweise gegeben: un-

ter «Danae» sollte es 52.43—45 statt 53.43—45 heißen; etliche Ziffern sind kursiv gesetzt, ohne daß wir im Vorwort einen entsprechenden Vermerk finden könnten. Im Ganzen ist die Benutzung der Bibliographie sehr angenehm, dank auch der rühmenswert sauberen typographischen Gestaltung. wy

Kurt Wolff. Briefwechsel eines Verlegers, 1911—1963. Hrsg. v. Bernhard Zeller und Ellen Otten. Frankfurt a. M., Heinrich Scheffler, 1966. — 8°. LVIII, 622 S. — DM 28.—.

Als Nachzügler der bekannten Verlagshäuser Samuel Fischer, Anton Kippenberg, Albert Langen, Eugen Diederichs, Reinhard Piper und Georg Müller gehörte Kurt Wolff zu den immer seltener werdenden Verlegerpersönlichkeiten, denen es während ihrer schicksalsvollen Tätigkeit nicht so sehr in erster Linie um rein kommerzielle Interessen, als vielmehr um das menschlich Verbindende zwischen Autor und Verleger ankam. Nicht Bücher, sondern Autoren zu vertreten und zu fördern war Wolffs Devise, der er bis zu seinem tragischen Verkehrstod in Ludwigsburg am 21. Oktober 1963 geflissentlich nachlebte. Sein von Bernhard Zeller und Ellen Otten mit viel Sorgfalt und Liebe gesichteter, letztthin herausgekommener Briefwechsel mit so bedeutenden Schriftstellern und Künstlern wie Rilke, Hesse, Edschmid, Brod, Schickele, Heinrich und Thomas Mann, Benn, Hasenclever, Kafka, Trakl, Spengler, Unruh, Werfel, Klee, Kokoschka, Kuhn, Zweig, Rolland, Graß und Pasternak ist denn auch ein beredtes Zeugnis dieser Mittlertä-

tigkeit, die es Wolff erlaubte, einmal angeknüpfte Beziehungen und Freundschaften auch dann weiter zu pflegen, wenn von ihm zuvor geförderte Autoren wegen plötzlich sich zeigenden besseren finanziellen Aussichten zur Konkurrenz absprangen. Wolffs attraktives Verlagsprogramm, für das der initative langjährige Verlagsleiter Georg Heinrich Meyer geschickt Propaganda zu machen wußte — sogar an Plakatsäulen wurde für Bücher aus dem Verlag mit dem bekannten Signet der römischen Wölfin geworben — machte ihn denn bald zum wichtigsten Träger und Verfechter der neuen deutschen expressionistischen Literatur, wie sie vorerst in so manchen Beiträgen der Schriftenreihen «Der jüngste Tag», «Die weißen Blätter» oder im «Genius», der von Heise, Mardersteig und Pinthus redigierten «Zeitschrift für werdende und alte Kunst» Verbreitung fand. — Die Ordnung der Briefe erfolgte chronologisch in der Gruppierung nach den Autoren, umfangreiche Briefwechsel wie die mit Hasenclever und Werfel verlangten Zweiteilungen. Ein besonderer Anmerkungsteil verzeichnet biographische Daten zu den einzelnen Autoren, während ein Namenregister, in das auch die von Bernhard Zeller meisterhaft verfaßte Einleitung einbezogen ist, dieses ergreifende Zeitdokument beschließt. Die ausgewählten Briefe sind von einem Gefühl menschlicher Anteilnahme durchdrungen, die uns größtenteils fremd geworden ist, unser heutiges Handeln jedenfalls immer weniger zu beeinflussen vermag. bq

Stellengesuche — Offres de service

BIBLIOTHEKAR, mit abgeschlossenem wirtschaftswissenschaftlichem Studium und mehrjähriger Berufspraxis sucht neuen Wirkungskreis in wissenschaftlicher Fachbibliothek. Offerten erbeten unter Chiffre 3 an Redaktion der «Nachrichten», Schweizerische Landesbibliothek, 3003 Bern.